Pianos.
mmen, Reparaturen,
polieren, Intonieren
rt bestens aus 85
Klavierbauer
P. Gendrong
Schwerte, Brüchstr. 9.
he früher bei erstklassigen
rmen, wie: Ibach Sohn,
rmen, Mand, Coblenz,
v. gearbeitet.
kauf von alten Instru-
enten.

Junge 550
Arbeiter
m Abdrehen von Holz-
emenscheiben gesucht.
Fund, Teichstr. 2.

Tüchtiges 542
Hausmädchen
r Landwirtschaft zum
Februar gesucht.
Vortmann, Lichtendorf.

Ordentliches sauberes
Mädchen
ür leichte Hausarbeit bei
ohem Lohn sofort oder
päter gesucht. 523
Zu erfr. i. d. Geschst.

Ein ordentliches
Mädchen
ür halbe Tage für sofort
esucht. Dieselbe muß auch
etwas Kochen können.
Frau Wilh. Brauckhoff
Konditorei und Bäckerei
Westenstr. Nr. 6. 553

Selbständiges
Küchenmädchen
sucht z. 1. od. 15. 2. Stellung
in herrschaftl. Haus. alt.
Offerten unter A 537 an
die Geschst d. Ztg.

Grundstücks-Papier
auch zum Einschlagen
von Eßwaren
hochfein fettdicht
vorrätig.
Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Empfehle,
franz. Chateaux
Rotwein
sowie
deutschen Rotwein
ferner
Rhein- und
Moselweine.
Kassin
Gasthof „Zur Helle".

Klavier-
u. Harmonium-Stimmen
und -Reparaturen
Osterhold
früher langjähriger Konzert-
meister, hält sich bestens
empfohlen. 162
Piano-Handlung
Iserlohn.
Meldungen Hotel Sternberg
erbeten. Fernruf 46

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht.
C. Rüller sen.
Münster i. W. 17

Fahrpläne
für Westdeutschland
Winterausgabe 1919 20
— Preis 1.10 Mk. —
vorrätig
Buchhandl. C. Braus
Schwerte (Ruhr).



# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3,0 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Jeder Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Generalanzeiger für den Kreis Hörde.
Haupt-Annoncenblatt.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Elbf.

Nr. 24. Donnerstag, den 29. Januar 1920. 55. Jahrgang.


## Der Weltjammer.

Die Staaten sind weder durch Wände von Haß, noch durch chinesische Mauern dauernd von einander zu trennen, sondern der lebende Verkehr, der internationale Handel, der die Produkte der Arbeit den einzelnen Menschen zu gute kommen läßt, müssen sie durchfluten. Tritt eine künstliche Unterbindung ein, so wirkt die Lähmung des betroffenen Gebietes auf alle Völker zurück, und die Folgen sind um so unerfreulicher, wenn dabei politische Gesichtspunkte in Betracht kommen, die das allgemeine Vertrauen erschüttern. So weit ist jetzt Europa. Alle Staaten mit Ausnahme von England waren in Europa durch den Weltkrieg auf das stärkste in Mitleidenschaft gezogen. Die Unterdrückung von Deutschland und Oesterreich hat so wichtige Glieder des europäischen Wirtschaftskörpers ausgeschaltet, daß die Wirkungen nicht ausbleiben konnten. Weiter wird Europa benachteiligt durch die Bolschewisierung Rußlands und die Bildung der wenig oder gar nicht kreditfähigen Staaten Polen, Tschecho-Slowakei und Südslawien, die Ballast für Frankreich und England sind. Dazu ist die Zukunft unseres Erdteiles noch mit allerlei Reden über neue politische Gefahren erfüllt, während der Geist der Versöhnung beiseite geschoben wird. Die Folge davon ist allgemeines Mißtrauen des internationalen Kapitals, das nun einmal für Gedeihen und Wohlstand unentbehrlich ist. Darauf ist nun überall die Valuta in Mitleidenschaft gezogen, und die Völker der siegreichen und neutralen Staaten sind in diesen Tagen um Milliarden geschädigt worden.

Clemenceaus Sturz war die erste Ueberraschung nach der Vollziehung des Friedensvertrages. Die Verstimmung des internationalen Großkapitals ist die zweite Tatsache, die verblüfft hat, obwohl sie nicht unerwartet kam. Deutschland muß es sich gefallen lassen, schikaniert zu werden, aber das Großkapital läßt sich das nicht bieten. Es hat in den Ententestaaten während des Krieges Deutschland bekämpft, aber es ist nicht der Ansicht Clemenceaus, daß der Friede nur eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln ist. Das Großkapital in Paris, London und Neuyork wird Deutschland sicher nicht um den Hals fallen, es will aber Bewegungsfreiheit für seine finanziellen Aktionen. Auch die Weltbank in London kann kein Geschäft machen, wenn sie ihre Kapitalien in ihren Kellern liegen lassen muß, weil Umsatz, Unternehmungslust und Kaufkraft sinken, und der Bazillus der Beunruhigung den Weltverkehr vergiftet. Der Friede ist da, das Vertrauen fehlt, und so bleibt das Friedensprotokoll nur ein beschriebenes Blatt Papier.

Die Entente wird sich selbstverständlich anstrengen, um durch künstliche Mittel ihren wankenden Kredit zu befestigen, aber damit wird die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß jetzt in wenigen Tagen mehr Geld verloren ist, als Deutschland an Kriegsentschädigung später in Monaten zu zahlen haben wird. Das ist auch eine Ironie des Schicksals, daß das siegreiche Frankreich in gleicher Weise Verluste erleidet, wie das besiegte Deutschland. Und es ist damit zu rechnen, daß sich diese Erscheinung wiederholen wird, wenn die sehr empfindlichen Nerven des internationalen Geldmarktes in Zukunft so weiter malträtiert werden wie bisher.

Es ist möglich, daß die Milliardengebieter in Neuyork, London und Paris den Einfluß auch des besiegten Deutschlands auf die wirtschaftlichen Verhältnisse von ganz Europa nicht so hoch eingeschätzt haben, wie er sich tatsächlich erweist, aber er ist vorhanden. Unser Erdteil leidet an der versuchten Ausschaltung Deutschlands, und die große weite Welt krankt an dem notleidenden Europa. Denn für die Milliardengewinne, die sich angesammelt haben, ist unsere Erde wirklich nicht zu übermäßig groß, als daß die Ausbeutung noch schwere Schädi- Finanz haben also das gleiche Interesse, die Wiederkehr normaler Zustände zu unterstützen, soweit sie [illegible] vertragen könnte. Der Welthandel und die nach dem Kriege überhaupt möglich sind, denn der Weltjammer, wie er sich jetzt darstellt, ist ihr größter Feind. Dabei blüht kein Geschäft.

—oo()oo—

## Internationale Valuta-Konferenz

Ein Vertreter vom WTB. befragte den Reichsfinanzminister Erzberger über das kürzlich veröffentlichte Memorandum einer im Haag abgehaltenen Konferenz von Finanzvertretern. Der Finanzminister äußerte sich u. a.: Ich teile die Auffassung, daß nur eine gemeinsame Beratung der am Kriege beteiligt gewesenen Staaten und der neutralen Länder zu positiven Vorschlägen darüber führen kann, wie den Schwierigkeiten der durch den Krieg geschaffenen Finanzlage und der auf alle Länder nachteilig einwirkenden Valuta-Entwertung der meisten exponierten Großstaaten begegnet werden kann. Wenn der deutsche ordentliche Etat erst in einiger Zeit tatsächlich balanziert werden kann und die Herstellung des Gleichgewichts im außerordentlichen Etat noch zweifelhaft ist, so hat man das einmal darauf zurückzuführen, daß die neuen Steuergesetze erst nach und nach wirksam werden können, ferner aber vor allem darauf, daß die Verpflichtungen, die Deutschland gegenüber der Entente übernehmen soll, noch nicht begrenzt sind. Jede dringende Steigerung der Produktion ist in Deutschland abhängig von der wichtigen Vorbedingung einer ausreichenden Ernährung der Bevölkerung und Belieferung mit Rohstoffen. Hier kann Deutschland und Deutsch-Oesterreich nur die Gewährung langfristiger Auslandskredite helfen, die es ermöglichen, Lebensmittel und Rohstoffe vom kapitalkräftigen Ausland zu beziehen, und die es damit gleichzeitig gestatten, der Papiergeldvermehrung, der Steigerung der schwebenden Schuld und den damit in Verbindung stehenden Folgen entgegen zu wirken. Erfreulicherweise ist es wieder Holland, das als einer der ersten europäischen Staaten uns jetzt durch seine finanzielle Hilfsbereitschaft entgegenkam. Ich begrüße es außerordentlich, daß Männer, deren Namen einen guten Klang haben in der internationalen Finanzwelt, sich bereitgefunden haben, eine Konferenz zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Länder und zur Ordnung der internationalen Finanzlage einzuberufen. Was in meinen Kräften steht, soll und wird im Fall der Verwirklichung dieser Anregung geschehen, um die Arbeit einer solchen Konferenz für alle Beteiligten zu einer ersprießlichen zu machen.

—oo()oo—

## An die Bergarbeiter!

**Essen, 28. Jan. Der Reichskommissar Severing wendet sich in einem Aufruf an die Bergarbeiter. Er gibt zunächst einen Ueberblick über die durch den Kohlenmangel hervorgerufene Notlage im Reiche und erklärt unter Hinweis auf die Beschlüsse der Gewerkschaften, die Frage der Sechsstundenschicht international regeln zu wollen, daß die Regierung mit unnachsichtlicher Strenge gegen alle vorgehen werde, die trotz der Notlage die Kohlenförderung zu unterbinden drohten. Er warnt die Bergarbeiter vor jedem Versuch, die Einführung der Sechsstundenschicht zu erzwingen. Ein Streik sei von vornherein aussichtslos, da mit Teilnehmern an einem wilden Streik nicht verhandelt werde und die von den Arbeitern erworbenen Rechte, wie das Recht auf Urlaub, verloren gingen. Passive Resistenz würde mit Aussperrung beantwortet. Eine erzwungene Ausfahrt nach 6 Stunden Schicht habe für die Anführer sofortige Verhaftung und schwere Strafe zur Folge. Eine Anfahrt werde nur denjenigen wieder gestattet, die sich zur Leistung der Siebenstundenschicht bereit erklärten. Die Regierung schütze die Urheber wilder Streiks nicht mehr vor Maßregelungen, sie werde im Gegenteil in schärfster Weise gegen solche Störenfriede vorgehen.**

## Um den Kaiser.

**WTB London, 28. Jan.** (Havas) In offiziellen Kreisen Londons besteht die Absicht, keinerlei wirtschaftlichen Druck auf Holland betreffend die Auslieferung des vormaligen deutschen Kaisers auszuüben. Es soll beschlossen werden, den Kaiser in Kontumaziam zu verurteilen.

**Paris, 28. Jan.** Die Alliierten beabsichtigen, bei der holländischen Regierung anzufragen, ob sie imstande sei, die Ueberwachung des Aufenthaltsortes des Kaisers zu sichern für den Fall, daß die Alliierten seinem unbefristeten Aufenthalt in Holland zustimmen sollten.

—oo()oo—

## Zum Attentat auf Erzberger.

**WTB Berlin, 28. Jan.** (Amtlich.) Heute vormittag hat eine neuerliche Untersuchung des Ministers Erzberger durch Prof. Fleisch und den hinzugezogenen Chirurgen Prof. Hildebrandt stattgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die Schwellung und die Schmerzhaftigkeit der Schußwunde noch wenig Veränderung erhalten haben. Eine Infektion der Schußwunde ist nicht eingetreten. Die Temperatur ist auch normal, der Puls ist noch hoch, er beträgt 120 pro Minute. Die sonstigen Folgeerscheinungen des gestrigen Kollaps bestehen immer noch. Der Patient ist erschöpft und noch sehr schonungsbedürftig und darf nur die wichtigsten Staatsangelegenheiten erledigen. Eine unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht.



**WTB Berlin, 28. Jan.** Die preußische Staatsregierung hat an den Reichsfinanzminister Erzberger folgendes Telegramm gerichtet:

Mit der überwältigenden Mehrheit des preußischen Volkes weiß sich die preußische Staatsregierung eins in der Empörung über den gegen Sie verübten Anschlag und in Abscheu vor jener Verwirrung aller sittlichen und politischen Begriffe, aus der solche Verbrechen erwachsen können. Die Staatsregierung hofft zuversichtlich, daß Ihre Verwundung ohne ernstliche Folgen für Ihre Gesundheit bleiben wird.

Namens der preußischen Staatsregirung:
Hirsch.

—oo()oo—

## Reicht unser Brot bis zur nächsten Ernte?

Wir haben es im Kriege mehr als einmal erlebt, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, in sonderheit aber mit Brotgetreide, in Frage gestellt schien, und es hat sich dann immer erwiesen, daß die zum Teil sehr leidenschaftlich geäußerten Befürchtungen sich nicht bewahrheiteten. In dem sogenannten Frieden, in dem wir heute leben, ergibt sich nun, was gar nicht zu bestreiten ist, im Zusammenhang mit der Gestaltung unseres gesamten Wirtschaftslebens, daß die Ernährungslage nicht nur keine Entspannung erkennen läßt, sondern im Gegenteil die Neigung zeigt, sich noch weiter zuzuspitzen. Das ist wenigstens die Ansicht mancher mehr oder minder sachverständiger Leute auf diesem Gebiete, und zu ihnen zählen sich auch die Ernährungspolitiker und verantwortlichen Instanzen des Reiches. So hat vor allem der Oberbürgermeister von Berlin, Exzellenz Wermuth, in verschiedenen Fällen von einer drohenden Gefahr für die Brotversorgung der Bevölkerung der Reichshauptstadt gesprochen, und im Gegensatz dazu hat die Reichsregierung mehrfach festgestellt, daß die Gesamtsituation eine besondere Veränderung zum Schlechten nicht erkennen lasse. Das ganze Problem, so wurde gesagt, ist in erster Linie nichts anderes als eine Transportfrage, zu der sich noch der Kohlenmangel als erschwerend hinzugesellt. Von diesen Tatsachen gehen denn auch die Maßnahmen, die die zuständigen Stellen getroffen haben, und die im wesentlichen darauf hinauslaufen, durch eine gewisse „Thesaurierung", d. h. durch eine stärkere Anhäufung von Vorräten, eine größere Bewegungsfreiheit der Verteilungsstellen zu schaffen. Als eines der dafür in Frage kommenden Mittel ist jetzt die Heraufsetzung der Ausmahlungsgrenze für das Brotmehl von 84 auf 90 Prozent zu bewerten. Wir sind im Kriege an weit schlechteres Brot gewöhnt gewesen, als bei dieser erhöhten Ausmahlungsgrenze geliefert werden wird, und die Oeffentlichkeit wird darüber leichter hinweggehen, wenn es dabei bleibt. Von zuständiger Stelle wird dann auch erklärt, daß bis auf weiteres an darüber hinausgehende Maßregeln nicht gedacht wird, und daß zunächst auch z. B. eine Verminderung der Brotrate selbst nicht beabsichtigt ist. Man hofft auf eine erhebliche Erleichterung der Situation, sobald sich der Erfolg einer großzügigen Druschaktion zeigt, die zum Teil bereits im Gange ist, und zu deren Durchführung vor allem auf eine bessere Versorgung der Landwirtschaft mit Kohlen und Betriebskräften gesehen werden soll. Die nötigen Kohlenvorräte sind bereits teilweise im Anrollen. Außerdem erhoffen sich die Regierungsbehörden einen Anreiz für die Frühjahrsbestellung, sobald die Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Verbänden, die zu Unrecht als abgebrochen bezeichnet worden sind, zu dem Ergebnis einer bestimmten Uebereinkunft geführt haben. Im unmittelbaren Anschluß daran werden dann neue Bestimmungen herauskommen, nach denen sich die Landwirte mit ihren Maßnahmen richten können. Hoffentlich werden diese Maßnahmen dahin gehen, daß jedes Stück Acker, das mit Brotgetreide bestellt werden kann, auch seinem Zwecke zugeführt wird.

—oo()oo—

## Das neue Reichswahlgesetz.

Der Vorentwurf eines Reichswahlgesetzes wurde nunmehr vom Reichsministerium des Innern veröffentlicht. Die Verteilung der Abgeordneten auf die einzelnen Parteien erfolgt nach dem sogenannten automatischen System, das zunächst in Baden für die Landtagswahl eingeführt wurde.

Auf je 60 000 gültige Stimmen entfällt ein Abgeordneter. Für die Berücksichtigung der Reststimmen sind verschiedene Verwertungsarten möglich. Das Reichsministerium des Innern stellte daher die Entwürfe auf, um der breiten Oeffentlichkeit Gelegenheit zu geben, zu den einzelnen Anwendungsmöglichkeiten des neuen Systems Stellung zu nehmen.

Im Vorentwurf A. werden in den einzelnen Wahlkreisen die nicht verbrauchten Reststimmen auf die Reichstagswahlvorschlagsliste verrechnet.

Der Vorentwurf B. faßt mehrere örtlich zusammenhängende Wahlkreise zu einem Wahlkreise zusammen. Die im Wahlkreise nicht verbrauchten Reststimmen werden hier zuerst auf den Verbandsvorschlag und die in dem Verbandswahlkreis nicht verbrauchten Reststimmen auf die Reichsliste übertragen.

Vorschlag C. verbindet gleichfalls örtlich zusammenhängende Wahlkreise zu einem Wahlverbande und überläßt es den Wählergruppen, entweder die Wahlkreisvorschläge oder die Verbandswahlvorschläge einzureichen. Die Parteien, welche in den einzelnen Wahlkreisen nicht wenigstens 60 000 Stimmen erreichen würden, können sich so mit Wahlgruppn benachbarter Wahlkreise zur Ein-

reichung gemeinsamer Wahlvorschläge (Verbandswahlvorschläge) verbinden. Dadurch soll den Parteien die Möglichkeit gegeben werden, auch in solchen Wahlkreisen dem örtlichen Kandidaten zum Erfolge zu verhelfen, wo sie an sich schwächer vertreten sind.

Die Wahlkreiseinteilung ist als Anlage zu dem neuen Gesetz und damit als Bestandteil des Gesetzes gedacht. Sie ist noch nicht entworfen, da die Ergebnisse der Volkszählung vom 8. Oktober 1919, die ihr zugrunde gelegt werden soll, noch nicht vorliegt.

Neben dem neuen Wahlsystem bringt der Vorentwurf auch sonstige Neuerungen gegenüber dem bisherigen Wahlrecht. Besonders ist zu erwähnen, daß er dem wiederholt lautgewordenen Wunsche, den Auslandsdeutschen das Recht zur Teilnahme an den Reichstagswahlen zu gewähren, Rechnung trägt. Schließlich ist noch die im § 13 vorgesehene Einführung von Wahlscheinen hervorzuheben. Solche Wahlscheine sollen alle diejenigen Wähler erhalten, die keinen festen Wohnsitz haben, z. B. Reisende, Lokomotivführer usw. Sie können dann in jedem beliebigen Wahlbezirk wählen. Nach § 23 soll der Reichsminister des Innern, wenn infolge geringer Wahlbeteiligung bei der Zuteilung von je einem Abgeordneten auf 60 000 Stimmen die Zahl der Abgeordneten 400 nicht erreichen würde, das Recht haben, durch eine Verordnung die Verteilungszahl 60 000 so weit herabzusetzen, daß die Zahl der Abgeordneten 400 erreicht.

### Die Wahl des Präsidenten.

Nach dem Gesetzentwurf über die Wahl des Reichspräsidenten entscheidet die absolute Mehrheit aller Wähler. Sollte sich aber eine solche Mehrheit nicht ergeben, so soll in einem zweiten Wahlgange die relative Mehrheit den Ausschlag geben. Damit wird die für die Wahl des Reichspräsidenten im Interesse des Ansehens seiner Stellung nicht erwünschte Stichwahl vermieden. Die übrigen Vorschriften des Präsidentenwahlgesetzes sind den Vorschriften des Reichswahlgesetzes angepaßt.

—ooOoo—

## Was jeder von der neuen Einkommensteuer wissen muß.

### Was ist vom Einkommen abzugsfähig?

Von jedem Einkommen ist derjenige Teil als steuerfrei in Abzug zu bringen, der etwa zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens notwendig ist, also z. B. bei einem Hausbesitz Abschreibungen für Abnutzung und Substanzverringerung oder die Unkosten für die Fahrt von der Wohnung zur Arbeitsstätte, die notwendig ist, um das Arbeitseinkommen beziehen zu können. In gleicher Weise sind abzugsfähig die Zinsen für Schulden und die Beiträge an Kranken-, Haftpflicht-, Unfall-, Invaliditäts-, Alters-, Hinterbliebenen- und Sterbeversicherungskasse, die letzteren freilich nur bis zum Höchstbetrage von 100 Mark jährlich.

Von jedem Einkommen bleiben für den Steuerzahler selbst 1000 M., für die erste zu seinem Haushalt gehörige Person weitere 500 M. und für jede fernere zu seinem Haushalt gehörende Person noch je 300 M. steuerfrei. Wird das nach Vornahme dieser Abzüge verbleibende Einkommen auf volle 1000 Mark nach unten abgerundet, so verbleibt das steuerpflichtige Einkommen.

### Wie hoch sind die Steuersätze?

Von dem steuerpflichtigen Einkommen sind zu zahlen:

für die ersten 1000 Mark 10 Prozent Steuer, für die nächsten 1000 Mark 11 Prozent Steuer und so fort bis für die fünfzehnten 1000 M. des Einkommens 24 Prozent, für die nächsten 2000 M. des Einkommens 25 Prozent, von da viermal für je 2000 M. 1 Prozent mehr bis zu 29 Prozent, sodann fünfmal für je 3000 M. 1 Prozent mehr bis zu 34 Prozent, sodann zehnmal für je 5000 M. 1 Prozent mehr bis zu 44 Prozent, sodann fünfmal für je 10 000 M. 1 Prozent mehr bis zu 49 Proz., für die höheren Einkommenteile steigen die Prozentsätze noch weiter bis zum Höchstbetrage von 60 Proz.

Die Höhe der neuen Einkommensteuer ergibt sich ungefähr aus folgenden Beispielen:

Von einem steuerpflichtigen Einkommen von 8000 Mark sind 1080 Mark Steuern zu zahlen. Dieser Steuersatz entspricht also einem Einkommen eines Junggesellen von 9000 M. und dem eines Familienvaters mit drei Kindern von 10 400 M.

Bei einem steuerpflichtigen Einkommen von 20 000 Mark sind dagegen 6460 M. und bei einem steuerpflichtigen Einkommen von 100 000 M. 32 500 Mark Einkommensteuern zu zahlen.

### Wem werden besondere Steuererleichterungen gewährt?

Besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerzahlers beeinträchtigen, z. B. dauernde Krankheit, Unglücksfälle, besondere Belastung durch Erziehung von Kindern, können eine Herabsetzung der Steuer herbeiführen, und zwar um die Hälfte bei einem Einkommen von weniger als 10 000 Mark und um ein Viertel bei einem Einkommen von weniger als 20 000 Mark.

—ooOoo—

## Das abgeschnittene Ostpreußen.

### Der künftige Reiseverkehr mit Ostpreußen.

Ostpreußen ist jetzt vom Reich durch den neugeschaffenen „polnischen Korridor" durch fremdes Gebiet vom Reiche vollkommen getrennt. Es ist daher angezeigt, sich kurz darüber zu unterrichten, wie die Verbindung des Reiches mit dieser deutschen Enklave durchgeführt werden soll.

### Der Bahnverkehr

wird sich in Zukunft wie folgt gestalten: Eine Reiseerlaubnis ist nicht nötig. Polen hat sich verpflichtet, dem Reiseverkehr durch den polnischen Korridor keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, soweit es sich um direkten Durchgangsverkehr handelt. Der Lokalverkehr zwischen Konitz und Marienburg unterliegt jedoch polnischer Kontrolle. Die Durchgangszüge nach Ostpreußen (sowohl Personen-, Post- als auch Güterzüge) werden in Konitz und Marienburg verschlossen. Zollrevisionen finden nicht statt. Ein Verlassen der Züge ist nicht gestattet. Offene Züge, die von der deutschen Verwaltung gefahren werden, unterliegen einer Zollrevision, die eine Verzögerung von 4 Stunden erfordert. Diese deutschen offenen Züge halten in Dirschau, Czersk und Pr. Stargard. Die Lokalzüge werden von der polnischen Verwaltung bedient, ein Uebergang auf sie ist nach stattgehabter Zollrevision möglich. Bei Reisen nach Danzig finden zweimalige Zollkontrolle statt, sowohl von Polen als vom Freistaat Danzig aus. Die Durchgangszüge unter Verschluß werden von deutschen und polnischen Beamten begleitet.

### Der Postverkehr

durch den polnischen Korridor ist ähnlich geregelt. Er erfolgt in geschlossenen Posten durch deutsche Bahnpostwagen und mit deutschem Betriebspersonal unter Benutzung der bestehenden Zugverbindungen. Es besteht keinerlei Beschränkung der zwischen beiden Landesteilen auszutauschenden Postsendungen. Eine Uebermittelung der deutschen Post durch Vermittlung der polnischen Postverwaltung kommt vorläufig nicht in Betracht.

### Der deutsch-polnische Grenzverkehr.

Ueber den deutsch-polnischen Grenzverkehr hat der polnische Oberkommandierende der Front folgende Verordnung erlassen: Die Ueberschreitung oder der Versuch zur Ueberschreitung der Grenze zwischen Pommern, Westpreußen und dem Freistaat Danzig, Deutschland, der west- und ostpreußischen Abstimmungsgebiete, ferner zwischen der Woywodschaft Posen und Kongreßpolen ohne Paß- und Durchlaßbescheinigung ist verboten. Ueberschreitungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, geringere Ueberschreitungen mit Arrest oder Geldstrafe bis zu 100 000 Mark bestraft.

### Der Uebergang von Eupen und Malmedy an Belgien.

Am 24. Januar ist die Besetzung von Eupen und Malmedy aufgehoben worden. Anstelle der Militärverwaltung tritt nun die Zivilverwaltung. Die Beschlagnahmen nehmen ein Ende mit Ausnahme von Wohnungen für die belgische Zivilverwaltung, welche jedoch einen Schaden-Ersatz verpflicht. Die Bewohner von Eupen und Malmedy dürfen ohne Paß die Grenze überschreiten und sich auf einem Gebiet von 15 Kilometern frei in Belgien bewegen. Der Personenverkehr mit dem besetzten Gebiet unterliegt vorläufig keiner Veränderung. Im Güterverkehr ist eine Neuordnung eingetreten. Die deutschen Zollbeamten haben Auftrag erhalten, den Bewohnern der in Frage kommenden Gebiete bei der Ausfuhr möglichst entgegenzukommen. Dieselbe Weisung ist auch der belgischen Behörde zugegangen. Bei Bezahlung der Zölle wird die Mark zu demselben Werte wie der belgische Frank gerechnet. Die Einführung des belgischen Geldes ist nur eine Frage der Zeit. Die Rationierung der Lebensmittel, die Verwaltung der verschiedenen Gemeinden und der Polizeidienst bleiben unverändert, doch können die Polizeibeamten in belgische Dienste eintreten. Die eingelieferten Waffen werden zurückgegeben, aber das Verbot des Waffentragens bleibt noch bestehen.

—ooOoo—

## Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 29. Januar.

** (Wieder schlechteres Brot!) Der B. L. meldet: Die Reichsregierung hat abermals ein kostbares Geschenk für uns bereitet, weil es uns sonst zu gut geht. Seit Wochen gehen bekanntlich schon die bekannten Vorstellungen bei der Regierung, angesichts der ungenügenden Getreidelieferungen auf der Hut zu sein und dafür zu sorgen, daß kein Brotmangel eintritt. Die Regierung nahm diese Mahnungen nicht allzu ernst und meinte, die Situation sei garnicht so schlimm. Nun scheint ihr aber plötzlich das Feuer auf den Nägeln zu brennen, denn es ist angeordnet worden, daß Roggen und Weizen wieder, wie im Kriege, zu neunzig Prozent ausgemahlen werden müssen. Wir werden nun wieder das weniger nahrhafte kleienreiche Brot essen müssen, nachdem seit dem Sommer darin eine Besserung eingetreten war. Daß der allgemeine Gesundheits- und Ernährungszustand der Bevölkerung sich inzwischen so weit gebessert habe, um eine solche neue Attacke leicht ertragen zu können, hat man eigentlich noch nicht gehört. Auch das Viehfutter wird nun wieder soviel knapper, weil die Menschen die Kleie wieder essen müssen, und Vieh und Fleisch werden noch seltener. Ob das verschlechterte Brot billiger gestellt wird?

** (Die Reichsverfassung bei den Entlassungen aus der Volksschule.) Die nach Artikel 148 Abs. 3 der Reichsverfassung an die Schüler nach Beendigung der Schulpflicht auszuhändigenden Abdrücke der Verfassung werden bei Schluß des diesjährigen Schuljahres zum erstenmale von Reichswegen zur Verteilung kommen.

** (Kinderreise in Westfalen) Die Bewegung „Stadtkinder aufs Land" hatte durch die tatbereite Hilfe aller Kreise im Jahre 1917 dazu geführt, daß aus Westfalen allein nicht weniger als 76 000 infolge der Hungerblockade unterernährten und schwächlichen Kindern ein kräftigender Landaufenthalt zuteil werden konnte. Dankbar gedenken die Eltern dieses Liebeswerkes und wünschen nichts sehnlicher, als daß die Kleinen mit dem Frühling wieder hinaus aufs Land ziehen können. Aber der unglückliche Kriegsausgang hat auch hier geradezu vernichtend gewirkt. Durch den Verlust von Posen und eines Teils von Westpreußen, sowie durch die Abschnürung von Ostpreußen hat Westfalen sein Hauptunterbringungsgebiet eingebüßt, so daß im Jahre 1919 die Zahl der Kinder von der stolzen Höhe von 76 000 auf 3000 (!!) gesunken ist. Wenn nicht Mittel und Wege zur anderweitigen Unterbringung gefunden werden, so dürfte die Gesundheit des jungen Nachwuchses besonders im Industriegebiet einen schweren Stoß erleiden.

** (Die Vierundzwanzigstundenzeit in Deutschland?) Die Zählung der Stunden von 1 bis 24 ist, wie erinnerlich, eine alte italienische Einrichtung, die im Betriebe der dortigen Staatsbahnen seit einer Reihe von Jahren wieder aufgenommen ist. Die Vierundzwanzigstundenzeit ist bekanntlich auch in Belgien und Frankreich durchgeführt. Auch die Schweiz wird sich, wie berichtet, mit der Einführung des Sommerfahrplans anschließen. Es ist wohl anzunehmen, daß auch die Tschechoslowakei und Polen nachfolgen werden, schon um ihre gute Gesinnung für den Westen kund zu tun. Deutschland wird dann mit wenigen Ausnahmen von Eisenbahnen umgeben sein, die die Stunde des Tages bis zu 24 Stunden durchzählen. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen waren bisher bekanntlich zu der Neuerung nicht geneigt. Sie unterscheiden bekanntlich die Nachtzeit von der Tageszeit durch Unterstreichen der Minutenziffern. Es fragt sich, ob das Beispiel der Umgehung auf die Dauer nicht stärker wirken wird, als Herkommen und Gewohnheit.

** (Merksätze für die Grippe.) Die Grippe macht sich, begünstigt durch das naßkalte Wetter, wieder hier und da bemerkbar. Es erscheint deshalb angezeigt, folgende Merksätze in Erinnerung zu bringen: 1. Die Grippe ist außerordentlich ansteckend und wird vornehmlich durch Anniesen und Anhusten übertragen. 2. Jeder Grippekranke gehört alsbald ins Bett! 3. Man meide — soweit irgend möglich — das Zusammensein mit vielen Menschen in geschlossenen Räumen. 4. Einfachste Rücksicht auf die Mitmenschen muß es sein, sie nicht anzuhusten oder anzuniesen. Hand vor den Mund halten! Kopf abwenden!

** (Religiöser Vortrag.) Die Teilnehmer an dem heute abend 8 Uhr im evangelischen Gemeindehause stattfindenden Vortrag über: „Das erste Blatt der Bibel und die Naturwissenschaft" werden darauf aufmerksam gemacht, daß zur Vorbereitung es sehr erwünscht ist, wenn die Teilnehmer vorher zu Hause die Stellen 1. Buch Moses Kap. 1, Kap. 2, 3, ferner die Kap. 7—9 durchlesen.

---

## Ein Jahr des Glücks.

Novelle von Maria Hellmann.

4) (Nachdruck verboten.)

D. wozu quält sie sich mit diesem [illegible] währenden Denken an ihn — — — Ja, wi nun man nur so töricht sein.

Hetta beschleunigt auf einmal ihre Schritte, s könne sie dadurch den eigenen Gedanke trinnen, und steht nun am Flußufer. Si met tief auf. Es ist hier etwas frischer, m ter den Bäumen, wenn die Sonne auch no f dem Wasser gleißt und flimmert.

Nanni hat wohl die Wahrheit gesprocher ute ist es hier sehr still. Nur einige klein oote, sogenannte Seelenverkäufer, mit dene junge Burschen vergnügen, kreuzen umher d dem Ufer ziemlich nahe gleitet ein mi egeln beladener Lastkahn vorüber. Die lang uderstange an die Seite gestemmt, schreit e Schiffer mit gekrümmtem Rücken das Sch nauf und wieder hinab, die Stange in d und bohrend und dadurch das schwere Fah ug vorwärtstreibend. Auf dem Verdeck d inen Kajüte, die zugleich den Wohnraum d chiffersfamilie bildet, steht eine junge Fra ad hängt Wäsche auf eine ausgespannte Lein bei ruft sie einem Kinde, das auf dem Bode uert, Scherzworte zu. Das Kind kräht lustig enn der Wind die Wäsche aufbläht, und di utter lacht schallend mit. Dann wendet de ne Mann an der Ruderstange — wohl de ter — den Kopf, und auch über sein braun branntes, wetterhartes Gesicht fliegt ein frohe cheln. Hetta schaut sinnend hinüber. Die were Brot — und doch sind sie glücklich, wei sich liebhaben, denkt sie. Also wieder ein weis, daß nur die Liebe — —

Ihren Gedankengang jäh unterbrechend, schreit sie leise auf. Das Kind hat mit den unbeholfenen Händchen nach einem Wäschestück gefaßt, die Mutter es ihm schäkernd entzogen; abermals faßt es zu, will sich daran aufrichten, macht ein paar unsichere Schritte rückwärts, und bevor die Mutter helfend zuzuspringen vermag, ist es über Bord ins Wasser gekollert. Einige Sekunden scheinen die Menschen auf dem Schiff vor Schreck erstarrt zu sein. Als sich der Vater jetzt über den Rand des Fahrzeuges schwingen will, taucht von der andern Seite her ein dunkler Kopf auf, — zwei Arme halten das zappelnde, schreiende Kind der Mutter entgegen.

Hetta, die sofort in dem Retter Frank Wood erkennt, sieht, wie er, wohl den Dankesäußerungen der Frau sich entziehend, pfeilschnell seinem weitertreibenden Boot nachschwimmt und bald hinter dem Landungssteg des nahen Bootshauses verschwunden ist.

Eine Weile steht das junge Mädchen noch reglos und sieht auf jene Stelle, an der das Kind ins Wasser gefallen, dann wendet sie sich mit einem leichten Seufzer ab. Da hat sie nur den fremden Schiffersleuten ihre Aufmerksamkeit geschenkt und ihn, um den sie hergegangen, übersehen. Wo er nur auf einmal hergekommen ist? Er muß den nur langsam vorwärtstreibenden Lastkahn überholt haben. Schade, daß ihr das entgangen ist.

Und wie ritterlich er sich wieder benommen! Sie bedachte nicht, daß jeder des Schwimmens Kundige ebenso gehandelt hätte. Aufs neue umkleidet ihre Phantasie seine Person mit einer Strahlenglorie.

Inzwischen ist sie an einer Stelle angelangt, die sie sich bei ihren Spaziergängen häufig als Ruheplatz erkoren. Ein moosbewachsener Stein, neben dem knorrigen Stamm einer Weide, deren Zweige fast bis zur Erde hängen, hierdurch eine natürliche Laube bildend, ringsum wuchert dichtes niedriges Gebüsch, den unter der Weide Sitzenden den Blicken etwa Vorübergehender völlig verdeckend. Nach der Wasserseite — — —

das [illegible] und nur, wer hart am Ufer[illegible] daherkam, hatte einen Blick in das Versteck tun können. Doch das geschah selten, der obere Waldweg wurde vorgezogen.

Hier hat Hetta schon manche Stunde verträumt, und auch heute zieht es sie unwiderstehlich dorthin, obgleich sie sich sagt, daß die Mutter ihr langes Ausbleiben tadeln wird.

Ein Viertelstündchen nur! entschuldigt sie ihr Tun vor sich selbst, und schon biegt sie die Zweige auseinander und schlüpft in die Grotte.

Wie schön es hier ist! — Sie nimmt den Hut ab und lehnt den Kopf an den Weidenstamm, aber sie muß die Augen schließen, denn das Flimmern und Glitzern des leicht bewegten Wassers blendet.

Und nun ist ihr erster Gedanke: Wie herrlich müßte es erst sein, hier zu zweien zu sitzen — eng aneinandergeschmiegt — Herz an Herz — [illegible] Kosetöne tauschend. — Sie besinnt sich sündlich an dieser Vorstellung. Wie der Gläubige auf eine Gnadenbuhlschaft, so hofft sie auf eine solche Stunde, obgleich er mit keinem durch kein Wort angedeutet, daß er ihr [illegible] warmes Interesse entgegenbringe. [illegible] Augen [illegible] sie zuweilen so eigentümlich [illegible] und sie beeilt dies nur zu gern [illegible] Wünschen.

„Er flammert mit den Augen, niegelnagelneues Frauenzimmer," hatte [illegible] die natürlich keine Gelegenheit versäumt, [illegible] herabzusetzen.

Jetzt weiß sie, aus welchem Grunde.

Arme Nanni! Immerhin war sie [illegible] Alle glücklicher. Ein Jahr schranken [illegible] und dann vergehen, wie eine Blume — [illegible] beneidenswertes Los! —

Die Schwüle, — die Stille, die sie umgibt, nur von dem leisen Glucksen des Wassers, dem Wispern in den beweglichen Zweigen der Weide unterbrochen, wirken einschläfernd.

Hettas Köpfchen neigt sich seitwärts [illegible]

[illegible] räumen geht in einen wohligen Halbschlaf über.

Da ist es ihr auf einmal, als fühle sie [illegible] eisiges Augenpaar auf ihrem Antlitz brennen. Sie versucht sich aufzurichten, doch [illegible] e die Müdigkeit in allen Gliedern. Und di [illegible] ankämpfen dagegen zaubert ein [illegible] lächeln über ihre Züge. Jetzt öffnen sich [illegible] lugen — zaghaft zuerst, dann in aufgeregte [illegible] em Entzücken.

Träumt sie noch? Ihr Blick begegnet [illegible] abegg. — Mr. Wood. —

**Wie ein verkörpertes deutsches Märchen! — Die zierliche Mädchengestalt im rosenroten Kleide, von grünem Gerank umrahmt. Ein verirrter Sonnenstrahl, der sich durch die Blätter tiehlt, streut Goldfunken in das lichtblonde Haar. Die tiefroten Lippen sind leicht geöffnet, und das Lächeln, welches sie umspielt, scheint ein sehnsüchtiges Verlangen auszudrücken.**

Mr. Wood hat Hetta Rackow wohl hübsch gefunden, doch gar so scheu und zurückhaltend das ist nicht sein Fall, — daß sie aber so entzückend schön sei, — — — — so — ah, so begehrenswert — — — er muß an sich halten und preßt seine Hände zu Fäusten, um nicht vorzustürzen und diese Porzellanpuppe mit einem Kuß zu [illegible]. Und das wirre Köpfchen [illegible] so [illegible] unter dem Kleiderstaub [illegible] vorsteckt! Die Bekanntschaft ist [illegible] Frank Wood mit seinem [illegible] sehr groß, doch [illegible] er steht [illegible]. Es ist nicht allein der Gedanke: Wie [illegible] — [illegible] des Chefs! [illegible] ihn zurückhält, es [illegible] auch ein Hauch [illegible] scheuer Ehrfurcht über dieser jungen Mädchenknospe, der jede unlautere Regung zurücktreten läßt. Aber seine Blicke scheinen die Macht zu haben, die holde Schläferin zu erwecken. Sekundenlang wurzeln die beiden Augenpaare aneinander, dann flutet dunkle Glut über Antlitz und Nacken des jungen Mädchens. — —

(Fortsetzung folgt.)

** **(Bürgerschützenverein.)** Unter dem Vorsitz des Herrn Justizrats Backhausen fand gestern abend im Hotel „Zur Post" die Jahresgeneralversammlung des Bürgerschützenvereins, der bekanntlich auf ein Alter von mehr als 300 Jahren zurückblickt, statt. In seinem einleitenden Bericht teilte der Vorsitzende mit, daß der Verein in der fünfjährigen Ruhepause während des Krieges 22 Mitglieder durch den Tod verloren hat; 10 Mitglieder sind fürs Vaterland gefallen. Das Andenken der Verstorbenen wurde in der üblichen Weise geehrt. Sodann wurde einstimmig beschlossen, den Verein weiter bestehen zu lassen. Hinsichtlich der Gestaltung der äußeren Formen des Vereins wurden keinerlei Beschlüsse gefaßt. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der Jahresbeitrag für 1920, der in zwei Raten eingezogen werden soll, wurde auf 5 Mark festgesetzt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt; die durch Tod erledigte Schriftführerstelle soll aus dem Vorstande heraus neu besetzt werden. Endlich wurde beschlossen, im Laufe des nächsten Monats im Ostermannschen Saale ein Winterkränzchen zu feiern, mit den Vorbereitungen zu demselben wurde eine vierglied'ige Kommission beauftragt. Mit dem Wunsche für weiteres Blühen und Wachsen des Vereins wurde die Versammlung geschlossen.

** (Schwer vom Schicksal heimgesucht) wurde die Familie Johann Schröder an der Beckestraße. In großer freudiger Erwartung sah die Familie dem Eintreffen des Sohnes entgegen, der in diesen Tagen nach langer Kriegsgefangenschaft endlich wieder in das Vaterhaus zurückkehren sollte. Die ganze Wohnung war bereits festlich geschmückt und alles zum Empfange des lang entbehrten Sohnes vorbereitet. Gestern traf nun bei den Eltern statt des Sohnes die Nachricht ein, daß dieser auf der Heimreise erkrankt und in einem Lazarett gestorben sei. Der traurige Fall hat in der ganzen Bürgerschaft die innigste Teilnahme ausgelöst.

** (Schon wieder) müssen wir leider von einem frechen Einbruchsdiebstahl berichten, der in der letzten Nacht verübt worden ist. Diesmal ist die Konditorei Köhle an der Hörderstraße heimgesucht worden. Die Spitzbuben sind von der Rückseite des Hauses durch ein Fenster in das Geschäftslokal eingedrungen und haben eine große Menge Schokolade und Zuckerwaren, sowie aus der Kaffeestube sämtliche Tischdecken gestohlen, so daß Herrn K. ein beträchtlicher Schaden entstanden ist. Leider fehlt auch in diesem Falle von den frechen Dieben noch jede Spur.

** **(Der Theater-Verein „Humor")**, der älteste Theaterverein unserer Stadt, hält Sonntag, 1. Februar 1920 in den Lokalitäten des Wirtes Herrn Karl Wilkes, Bahnhofstraße, seine erste karnevalistische Kappensitzung mit Damen ab. Weiter hat genannter Verein vorgesehen, am 15. Februar 1920 „Im Reiche des Wassers" ein großes Kostümfest zu veranstalten. Wie alle vorhergegangenen, so werden auch diese Veranstaltungen des Vereins genußreiche Stunden versprechen. Näheres wird noch durch Anzeige mitgeteilt.

** (Wer ist der Eigentümer?) Die hiesige Polizei hat anläßlich einer Haussuchung ein kleines weißes gegerbtes Ziegenfell beschlagnahmt. Der Eigentümer ist unbekannt. Bestohlene wollen sich bei der hiesigen Polizeiverwaltung melden.

** **Westhofen, 29. Jan. (Lebensmittel.)** In den nächsten Tagen gelangen zur Ausgabe: 100 Gramm Margarine pro Person, das Pfund zu 7,50 M., 50 Gramm Haferflocken pro Person, das Pfund zu 2,50 M., 50 Gr. Sago pro Person, das Pfund zu 1,60 M., 125 Gr. Wibbelbohnen pro Person, das Pfund zu 1,60 M.

** **Bürenbruch, 29. Jan. (Fußballverein „Ball heil".)** Sonntag, den 1. Februar, veranstaltet der Fußballklub „Ball Heil" eine größere Feier, verbunden mit Konzert und Ball anläßlich seines siebenjährigen Bestehens. (Anzeige folgt noch.)

—oOoo—

## Von der Außenwelt abgeschnitten

war gestern etwa 10 Stunden lang die Nachtschicht der Zeche „Schürbank und Charlottenburg" zu Aplerbeck (etwa 100 Mann), wo ein Wasserdurchbruch erfolgt war. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Macht aufgenommen und hatten den Erfolg, daß alle Eingeschlossenen gegen 3 Uhr nachmittags gerettet waren. Einer der Geretteten gibt über das Unglück folgende Darstellung: Wir arbeiteten auf der 600 Meter-Sohle, als um 1½ Uhr morgens große Wassermassen in unseren Arbeitsort strömten. Das Wasser ergoß sich in solchen Mengen von der 600 Meter-Sohle heraus, daß der Schacht es kaum zu fassen vermochte. Unsere Lampen gingen aus und ein heftiger Luftzug umgab uns. Mit aller Macht wurde daran gearbeitet, das unaufhörlich flutende Wasser etwas abzudämmen und abzuleiten, was schließlich auch gelang. Wir retteten uns auf die 480 Meter-Sohle und von hier aus war es uns möglich, durch den Hauptschacht um 3 Uhr nachmittags ans Tageslicht zu kommen, nachdem wir 10 Stunden in der Erde gesessen hatten, ohne zu wissen, ob unsere Rettung möglich war. Da die Zeche infolge des Wasserdurchbruchs den Betrieb vorläufig noch nicht wieder aufnehmen kann, wurden die Bergleute auf anderen Zechen untergebracht.

## Zur kommenden Volksabstimmung in Oberschlesien und Ostpreussen.




Die Umgestaltung der deutschen Ostgrenze.

## Aus den Provinzen.

* Hachenev, 28. Jan. (Diebstahl.) In der Nacht zum 25. Januar wurde hier ein Waggon mit Lebensmitteln erbrochen. Es wurden 7 Fässer Schmalz im Werte von 6000 Mark gestohlen. Sechs Faß konnten in der Nähe der Station wieder habhaft gemacht werden. Die Diebe sind gestört worden oder es hat an Transportmitteln gefehlt.

* Minden, 28. Jan. (Einbruchsdiebstahl.) Bei dem hellen Scheine einer elektrischen Bogenlampe wurde in einer der letzten Nächte in den Laden des Bauerschen Zigarrengeschäftes eingebrochen und 8000 M. bares Geld wie auch Zigarren und Zigaretten entwendet.

* Buer, 28. Jan. (Eine „unabhängige Pleite".) Die Inhaber der in Buer erscheinenden unabhängigen „Ruhrwacht" haben den Konkurs angemeldet. Eine Anzahl der Leser hat 30 000 Mark verloren. Das Blatt kann nicht mehr herausgegeben werden.

* Paderborn, 28. Jan. (Flugzeugabsturz.) An dem Rehberg zwischen Paderborn und Altenbeken ist ein Flugzeug abgestürzt. Von den Insassen blieb der Führer tot am Platze, ein zweiter Insasse wurde schwer verletzt.

* Neuwied, 28. Jan. (Die Nachgiebigkeit der Verbändler.) Gestern nachmittag wurde der hiesige Augenarzt Dr. Hermann von einem belgischen Beamten, der sich als Kriminalist auswies und in Begleitung amerikanischer Soldaten erschien, in seiner Wohnung verhaftet, ohne daß ihm der Grund seiner Festnahme mitgeteilt wurde. Man schaffte ihn angeblich mit einem auf der Straße haltenden amerikanischen Auto nach Koblenz, doch sind seine Angehörigen über ihn ohne jegliche Nachricht von ihm. Allem Anscheine nach hängt die plötzliche Festnahme mit seiner militärischen Dienstleistung im Januar 1918 zu Tournay zusammen, wo er als Landsturmfreiwilliger und unbesoldeter Arzt tätig war.

—oOoo—

## Hauswirtschaftliches.

### Wert der Gemüse als Nahrungsmittel.

(Nachdruck verboten.)

**Viel wird noch immer gegen die richtige Zusammensetzung der Speisen gesündigt, indem man die Nahrung von Fleisch, Brot und Kartoffeln des Wohlgeschmacks wegen bevorzugt und die grünen Gemüse, von denen ein ganzes Heil auch noch im Winter erhältlich ist, vernachlässigt. Erstere sind arm an Mineralstoffen (Nährsalzen), deren Fehlen sich am schwersten in unserem Körper, besonders an den Nerven rächt, und deshalb ist der Wert der Blattgemüse, Salate und Früchte zur Erhaltung eines gesunden Körpers nicht genug zu betonen.**

**Allerdings ist der Zubereitung der grünen Gemüse eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, denn in dem Zustande, in welchen sie vielfach auf den Tisch kommen, haben sie von dem ihnen ursprünglich anhaftenden Nährwert wenig mehr an sich. Schon durch das Überbrühen werden Nährsalze ausgelaugt, durch zu reichliches Kochwasser, das man weggießen muß, noch mehr. Nur ausnahmsweise dürfte man zu streng riechender, zu stark gedüngter Spinat flüchtig abgebrüht werden müssen; sonst kann man alle Blattgemüse in geringster Wassermenge, so viel wie von dem Waschwasser — auch das lange Wässern ist zu vermeiden — noch an den Blättern haftet, schmackhaft kochen, ohne eines anderen Zusatzes als etwas Butter oder geschwitzten Mehles am Schlusse zu bedürfen. Man darf natürlich die Gemüse mit der geringsten Wassermenge nicht gleich auf volles Kochfeuer, da sie sonst leicht anbrennen würden, sondern stelle sie vielmehr erst weiter vom Feuer ab, und je mehr sie selbst Wasser ziehen, bringe man sie dem Feuer näher. Manche Hausfrauen verwenden auch mit Vorteil sogenannte Dampfkochtöpfe. Derartig zubereitetes Gemüse schmeckt ohne Salzzusatz kräftig, während das fade schmeckende, ausgelaugte Zeug erst mit Salz und allerlei Gewürzen nur einigermaßen schmackhaft gemacht werden muß und einen Nährwert für den Körper eigentlich gar nicht mehr besitzt. Bei dieser angegebenen Kochweise verlieren die Gemüse ihre blähende Eigenschaft und sind mindestens noch einmal so nahrhaft als bei der noch vielfach üblichen Zubereitungsart. Neben Blattgemüse kann man auch bei Wurzelgemüsen die in kleingeschnittenem Zustande gekocht werden, wie Kohlrabi, Möhren, Karotten usw., die empfohlene Kochweise anwenden, und man wird auch dabei finden, daß ein solches Gericht an Würze und Wohlgeschmack bedeutend gewinnt.**

Hausfrau.

## Gemeinnütziges.

### Hasen und Obstbäume zur Winterzeit.

(Nachdruck verboten.)

**Die Klagen, daß Hasen an Obstbäumen zur Winterzeit oft großen Schaden anrichten, wiederholen sich alljährlich. Und dennoch könnte dieser Wildverbiß auf ein Minimum reduziert werden, wenn Jäger und Landwirt zusammenarbeiten. Daß Äste von Apfel- und Birnbäumen ein beliebtes Hasenfutter zur Winterzeit abgeben, ist bekannt. Warum soll man nun dem Hasen nicht freiwillig geben, was er sich sonst selbst holt? Die sonnigen, windstillen und nicht gar zu kalten Wintertage sind ja vorzüglich geeignet, den Schnitt und das Auslichten der Obstbäume vorzunehmen. Ebenso gut können auch jene Bäume gefällt werden, deren Tage wegen Alters oder geringer Tragkraft ohnehin gezählt sind. Also dürfte es wohl für den Landwirt als auch den Jäger von Vorteil sein, die wertlosen Zweige und Äste den Hasen freiwillig zu geben. Denn haben die Tiere diese junge Rinde, so lassen sie die harte Baumrinde unberührt.**

Ruscher.

**Metallene Kleiderbügel sollten vor der Benutzung mit Stoff umwickelt werden, dadurch werden die Kleider geschont und helle Waschblusen vor etwaigen Roststecken geschützt. Auch die billigen, nicht lackierten Holzbügel behandelt man vorteilhaft auf dieselbe Weise, denn das rauhe Holz ist zarten Stoffen, besonders seidenen Jackenfuttern, gar nicht zuträglich.**

**Der Salzlöffel.** Es ist merkwürdig, auf wie vielen Tischen, selbst in gut geleiteten Häusern, der Salzlöffel fehlt. Und doch ist er sehr nötig, denn in seiner Abwesenheit muß das Salz mit einem Messer, an dem vielleicht Butter oder Sauce klebt, genommen werden oder gar mit den Fingern. Wird es in einer Streubüchse auf den Tisch gebracht, dann ist allerdings der Löffel überflüssig; sonst aber dürfte er nicht fehlen, namentlich da die Ausgabe dafür so verschwindend klein ist, daß jede Hausfrau sie sich leisten kann.

**Emailliertes Geschirr, das an den Falzen undicht geworden ist, läßt sich oft noch eine** Zeitlang dem Gebrauch erhalten, wenn man die schadhaften Stellen mit Glaserkitt bestreicht und diese trocknen läßt, ehe man die Gegenstände wieder benutzt. Der Kitt wird mit der Zeit immer härter und die Geschirre lassen sich noch ziemlich lange brauchen.

**Angeschnittene Zitronen** bewahrt man am besten auf, wenn man sie mit der Schnittfläche nach oben in einen luftigen Raum legt. Dies ist bedeutend besser als andere Methoden, wie z. B. in Salz legen. Es bildet sich auf der Schnittfläche ein Häutchen, das die Frucht saftig erhält und vor dem Verderben schützt.

## Letzte Drahtmeldungen.

(Eigener Depeschendienst.)

### Fürsorge für die nächste Ernte.

**WTB Berlin, 29. Jan. In der Sitzung der preußischen Landesversammlung wurde der Antrag des Abgeordneten Diedrich angenommen, wonach für solche landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wofür die Zwangswirtschaft aufrecht erhalten wird, schon Preise für die nächste Ernte festgesetzt werden sollen in solcher Höhe, daß sie der Gefahr eines Rückganges der Erzeugung entgegenwirken und daß den Landwirten für den ausgedehnten Kartoffelbau hinreichende Saatkartoffeln belassen werden.**

### Die Erhöhung der Eisenbahntarife.

**TU Berlin, 29. Jan. Die deutschen Regierungen haben mit Rücksicht auf die fortgesetzte Steigerung der Ausgaben infolge der Erhöhung der Bezüge der Beamten, Arbeiter und aller Materialienpreise beschlossen, zum 1. 3. 20 eine Erhöhung der Güter- und Tiertarife auf 108 Prozent eintreten zu lassen. Die dringende Notwendigkeit, die Erhöhung sofort durchzuführen, hat die Regierung gezwungen, auch dieses Mal wieder die Form der prozentualen Tariferhöhung zu wählen. Die ständige Tarifkommission und der Ausschuß der Verkehrsinteressenten sind mit der systematischen Einarbeitung der seit Kriegsbeginn eingetretenen Erhöhungen der Güter- und Tiertarife beschäftigt. Auch eine Erhöhung der Personentarife ist grundsätzlich beschlossen worden. Ueber das Maß der Erhöhung und den Zeitpunkt ihrer Durchführung sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.**

### Die Wiedereröffnung der Eisenbahnwerkstätten.

**TU Berlin, 29. Jan. Bis zum Mittag des ersten Tages, an dem sich die Arbeiter der geschlossenen Eisenbahnwerkstätten zur Einstellung unter den neuen Arbeitsbedingungen melden durften, hatten sich bei jeder der geschlossenen Berliner und Breslauer Werkstätten, sowie in Lieb bereits mehrere Hundert von Arbeitern gemeldet, in Seebdsbrück lagen 70 Meldungen vor. Aus einigen Werkstätten fehlen noch Nachrichten. In Salbke bei Magdeburg und Jena hatten die radikalen Elemente besondere Vorkehrungen getroffen, um die auch hier zahlreichen Arbeitswilligen an der Meldung zu verhindern. Für ausreichenden Schutz der Arbeitswilligen ist überall gesorgt.**

### Streik der sächsischen Bergarbeiter.

**TU Leipzig, 29. Jan. Die Bergarbeiter des sächsischen Steinkohlenreviers Lugau - Oelsnitz - Zwickau sind wegen Ablehnung der Forderungen der Bergarbeiterunion durch den bergbaulichen Verein in den Streik getreten. Da Leipzig an diesen Werken stark interessiert ist, weil es seine Gaskohlen fast ausschließlich von dort bezieht, besteht die Gefahr, daß die Leipziger Gaswerke in 1 bis 2 Tagen stillgelegt werden müssen, wenn es nicht gelingt, von anderer Seite Kohlen zu erhalten oder den Streik beizulegen.**

### Alarmbereitschaft in Oberitalien.

**Basel, 29. Jan. Der „Secolo" meldet, daß in den oberitalienischen Städten das Militär nach wie vor in Alarmbereitschaft steht. Viele Reserveoffiziere und Studenten erhielten Einberufungen. In Mailand und Rom sind zahlreiche Eisenbahner verhaftet worden, die Sabotage verübt haben. Sie werden vor einen Ausnahmegerichtshof gestellt werden. Zwischen Rom und Mailand wurde die Post durch Flieger befördert.**

### Für die Rettung der Kriegsgefangenen in Sibirien.

**TU Haag, 29. Jan. Das englische Auswärtige Amt gibt bekannt, daß der Oberste Rat in Paris sich für die Rettung der Kriegsgefangenen in Sibirien und ihre möglichst baldige Heimkehr einsetzen wird. Auch der Oberste Kultschirat hat in diesem Sinne entschieden.**

### Das Rote Kreuz gegen die Zerstörung deutscher Denkmäler.

**TU Basel, 29. Jan. Das schweizerische Rote Kreuz in Genf hat bei der französischen Regierung Vorstellungen erhoben auf Belassung der deutschen Kriegsdenkmäler auf den Schlachtfeldern von 1870 bis 1871, deren Entfernung mit anderen Denkmälern deutscher Herkunft in Elsaß-Lothringen von Millerand angeordnet worden war.**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas.

Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

## Von der Wichtigkeit der Wasserfurchen.

(Nachdruck verboten.)

So notwendig das Wasser für den Pflanzenwuchs ist, ebenso schädlich wird es, wenn es im Uebermaß vorhanden ist. Ein nasser Boden ist gleichzeitig immer ein kalter Boden, da die Sonne den Boden nicht eher erwärmen kann, bis das überschüssige Wasser verdunstet ist. Die Nässe verhindert aber auch die Zersetzung des Düngers, der sich unter dem Einfluß des Wassers in eine torfartige, saure Masse verwandelt, ebenso wie künstliche Dungstoffe, vor allem Kalk, durch dieselbe nicht wirksam werden können. Schließlich verhindert das überflüssige Wasser den Zutritt der Luft, und ohne diese ist weder eine richtige Gärung des Düngers, ein gesundes Keimen des Samens, noch eine genügende Ernährung der Pflanzen möglich. Endlich erschwert, ja verhindert die Nässe die richtige Bestellung des Feldes.

Liefert ein nasser Boden aber eine schlechte Ernte, so erwächst dem Landwirt nebenbei noch ein anderer und zwar sehr lästiger Schaden. Ueberall da, wo Kulturpflanzen nicht gedeihen, entwickeln sich massenhaft Unkräuter, besonders die so schwer ausrottbaren Quecken.

Meist ist ja der Landwirt darauf bedacht, durch Drainage das Grundwasser, durch Eindämmung das Uebertreten der Bäche, zu beseitigen, aber er wendet oft nicht genug Sorgfalt den Wasserfurchen, Wasserabzügen und Gräben zu. Die Wasserfurchen bezwecken, das Wasser möglichst rasch abzuführen. Man gibt ihnen deshalb ein möglichst scharfes Gefälle, ausgenommen da, wo sich starke Abhänge befinden, wo ein zu rasch abfließendes Wasser den Boden abreißen würde. Damit die Wasserfurchen genügend breit ausfallen und nicht durch herabfallende Schollen oder durch einen aufstoßenden Maulwurf verschüttet werden, darf man sich nicht damit begnügen, sie mit dem Pfluge zu ziehen, sondern man tut gut, auch den Spaten zu Hilfe zu nehmen, um den aufgeworfenen Boden gründlich zu entfernen. Dabei ist genau darauf zu achten, daß die Ränder der Wasserfurchen ganz eben sind, denn wenn sie sich auch nur ein weniges erheben, weil die angepflügte Erde nicht gründlich entfernt wurde, kann das Wasser unmöglich über die Erhebung hinweg in die Furche gelangen. Oft findet man auch große Nachlässigkeit bei der Anfertigung der Abzüge, die nicht tief und breit genug gemacht wurden, wodurch sumpfige Stellen entstehen, wo sich Schachtelhalm und mancherlei andere Unkräuter breit machen. Die Abzüge müssen daher oft nachgesehen werden, ob sie nicht verstopft oder von Wurzeln durchwachsen sind. Dasselbe ist bei den Gräben der Fall, deren es ja genug auf den Feldern gibt, die sich aber häufig auch nicht im richtigen Zustande befinden. Haben sie kein klares Wasser, weniges das Wasser schnell und gründlich abfließen läßt, so müssen sie um so sorgfältiger und häufiger gereinigt werden. Es empfiehlt sich auch, den bei der Reinigung entstandenen Auswurf von beiden Seiten der Gräben möglichst bald wegzufahren, damit auch die Grabenränder sich nicht erhöhen; je niedriger sie gehalten werden, desto leichter kann das Wasser aus Furchen und Abzügen in den Graben gelangen. Auch findet man bei den steilen Ufern oft, daß sie durch abwechselndes Frost- und Tauwetter einfallen, und der Graben dadurch verstopft wird. Ein Graben, der 2 Fuß tief und einen Fuß breit ist, sollte z. B. oben eine Breite von 5 Fuß haben. Wer sich einen Wasserfurchenpflug leisten kann, hat es ja natürlich bedeutend bequemer.

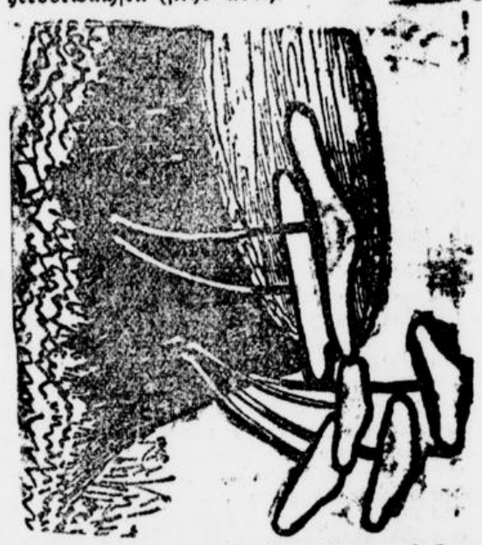
## Ein übler Genosse.

Gartendirektor Janson.

(Unberecht. Nachdruck verboten.)

Ich will dem Obstzüchter eine kleine Geschichte erzählen. Es handelt sich um einen Zwerg mit der unsichtbar machenden Tarnkappe. Diese Tarnkappe heißt in unserem Falle: „Unkenntnis des Feindes und daher der Gefahr".

Es war einmal ein Mann, der hatte einen Obstgarten, und er ging täglich durch seinen Garten und freute sich über ihn, besonders aber über einen Apfelbaum, der seit mehreren Jahren schon reichlich rotbackige Früchte trug. Diese sah er, nicht aber die kleinen honiggelben Hutpilze, die aus dem Wurzelhals und rund herum aus dem umgebenden Erdreich hervorwuchsen (siehe Abb.).



Da begab es sich eines Tages, daß aus Westen ein Sturm daherbrauste — oder waren es vielleicht die Früchte, die in schwerer Last [illegible] — genug, der Baum brach. Und als man den Leichnam an seiner Wundstelle untersuchte, da fand es sich, daß er kernfaul war. Im nächsten Jahre nun, da suchte der Honiggelbe die Nachbarn des Toten auf und im folgenden auch deren Nachbarschaft, allen die Vernichtung bringend. Bei näherer Beachtung sah nun der Gartenbesitzer, daß die Pilze ihr Mycel, das gewissermaßen ihr Wurzelwerk ist, durch das Holzgewebe des Wurzelhalses des befallenen Baumes schickten, aus dem Gewebe ihre Nahrung nahmen und es zermürbten, so daß der starke Baum umbrechen mußte. Sobald die Nährstoffe des Wurzelhalses erschöpft waren, machte sich das Mycel fast gleichmäßig nach allen Seiten auf die Wanderschaft. Es drang durch das Erdreich, nährte sich von vermodernden Baumresten und fraß sich durch, bis es einen gesunden Baum als neues Opfer erreicht hatte. Nichts bemerkte man von diesem unheimlichen, im Dunkel des Bodens wandernden Gesellen. Nur einmal im Jahre, sproßten die gelben Hüte auf schlankem Stengel über dem Boden empor und bildeten einen Kreis um den genoderten Baum. Solche Kreise hatte man schon oft gesehen, aber sie waren jedermann unerklärlich, und so nannte man sie Hexenringe.

Als aber dieser Ring einen tragbaren Baum nach dem anderen ergriff und ihn fällte, da sann man auf Abhilfe. Sofortiges Ausbauen der vom Mycel durchwucherten Stümpfe und Verbrennen derselben, regelmäßiges Entfernen der immer wieder aufsprießenden Hüte halfen vorübergehend; mehr noch, wenn in möglichst weitem Umkreise ungelöschter Kalk reichlich gestreut und untergegraben wurde; endgültige Abhilfe aber wurde erzielt, als in weitem Umfange um den befallenen Baum ein schuhtiefer und schuhbreiter Graben ausgehoben, der Aushub mit Kalk vermischt und wieder eingefüllt wurde. Kalk kann der Honigpilz nicht vertragen; daran geht er zugrunde.

Weil die Gelehrten es zu wenig gelehrt fanden, ihn nach seinem honiggelben Aeußern zu benennen, so nannten sie ihn Hellimasch und tauften ihn lateinisch agaricus mellicus, was ihn freilich nicht ungefährlicher macht.

## Feldwirtschaft.

### Dung und Dungstätte.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man in den bäuerlichen Gehöften Umschau hält, so findet man leider vielfach daß der Dunghaufen noch sehr nachlässig und gleichgültig behandelt wird, just, als ob es etwas ganz Nebensächliches und Wertloses wäre. Das ist sehr zu tadeln, denn es zeigt, daß manche Landwirte immer noch nicht den wahren Wert des Stalldüngers zu schätzen wissen. Es kann deshalb nicht oft und eindringlich genug betont werden, welch wichtiger Faktor gerade der Dunghaufen für die Landwirtschaft ist. Gute Wartung und Pflege benötigt nicht nur Viehbestand und Länderei, sondern ebenso auch der Dunghaufen im Hofe. Das darf kein Ackerbürger vergessen. Nur wer auch des Misthaufens mit Sorgfalt wartet, kann von seinen Aeckern reichen Nutzen fordern. Wer da glaubt, daß es genüge, wenn man den Mist einfach in irgend einer Ecke des Hofes aufschichte, der ist noch kein rechter Landwirt. Von solchen Dungstätten fließt bei jedem Regen das Beste zum Hofe hinaus, und schließlich bleibt vom ganzen Dünger nur ein ausgewaschener Strohhaufen übrig. Große Werte gehen auf diese Weise dem Besitzer verloren, einzig und allein durch seine Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit. Könnte man diesen Verlust in barem Gelde sehen, es würde zweifellos jeden Säumige sich selbst verurteilen und schleunigst seine Dungstätte so behandeln, wie sie es verdient! Möge darum jeder, der es bis jetzt noch nicht getan hat, das Versäumte nachholen. Dabei sind folgende Punkte zu beherzigen: Die Dunggrube ist mäßig abschüssig anzulegen, damit die Jauche sich an einer Stelle sammeln kann. Sie muß ferner angemauert, also undurchlässig; sonst würde die Jauche in den Boden sickern und verloren gehen. An der tiefsten Stelle ist ein Jauchefänger einer Pumpe herzurichten, damit der Jauche von Zeit zu Zeit ausgepumpt werden kann, sei es für den Garten, das Ackerland oder zum Begießen des Düngers selbst, was vielfach, besonders bei Pferdedünger sich als notwendig erweist, um denselben vor Verbrennen zu schützen. Weiter ist es nötig, die Dungstätte mit einer gemauerten Einfassung zu versehen, um bei Regenwetter den Abfluß der Jauche und den Zufluß des Regenwassers zu verhindern. Es ist selbstverständlich ist es auch, wenn die Dunggrube an schattiger Stelle liegen kann. Wo solches nicht möglich ist, sollten wenigstens einige Bäume als Schattenspender angepflanzt werden. Daß das hat jeder Landwirt, der es mit seinem Berufe wirklich ernst meint, bei seinem Düngerhaufen zu beachten. Die Geldkosten, welche eine so ausgestattete Dungstätte macht, hat noch niemand bereut; denn nur richtig behandelter Mist kann seine ganze Kraft behalten und vollen Nutzen schaffen in Garten und Feld. Mag man sich auch mit künstlichem Dünger so viel wie möglich behelfen, die beste und billigste treibende Kraft bleibt immer der Stalldünger und deshalb ist es Pflicht eines jeden Landwirts, Dung und Dungstätte so zu behandeln, wie es das einfachste Gebot der Klugheit vorschreibt.

R. Sylvester.

---


**Statt besonderer Mitteilung.**



Dienstag nachmittag 3 Uhr starb plötzlich und unerwartet der

**Händler Friedrich Krümmel**

im Alter von 60 Jahren.

Ergste, Westhofen, Reese, Erfurt, Gelsenkirchen, den 28. Januar 1920.

Die Beerdigung findet Samstag, den 31. Jan. 1920, nachm. 2 Uhr vom evgl. Krankenhause Schwerte nach dem Friedhof in Ergste statt. 561

**Goldwaren und Schmucksachen**

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckn adeln, Damen- und Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.

Sehr grosse Auswahl — Billigste Preise

**A. Eick & Comp.**

Balkenstrasse 86—88 DORTMUND Balkenstrasse 86—88

beim Bezirks-Kommando.

**Um zu räumen**

gebe ich ältere

**Zeitschriften**

im Preise herabgesetzt, billigst ab.

**Buchhandlung Carl Braus**

Schwerte (Ruhr)

Properes 559

**Mädchen od. Frau**

für morgens sofort gesucht.

Moltkestraße 39.

Aelteres, evgl.

**Mädchen**

das sehr sauber ist und in besserem Haushalt war, für Anfang März gesucht. 557

Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

**Geld** gegen monatliche Rückzahl. verleiht

C. Calderarow, Hamburg 5

**Lichtspiele zur Reichskrone.**

Nur noch heute

Das große Programm

Die Riesen-Sensation

**Die vier Teufel.**

Zirkus- u. Sensationsdrama in 5 Akten. Eins der schönsten und spannendsten Bilder, die je gezeigt wurden.

**Das Spiel von Liebe und Tod**

Drama aus dem Zigeunerleben in 5 großen Akten. Hella Moja, die berühmte Künstlerin, in der Hauptrolle.

Lustspieleinlage.

**Guss- und Eisenschrot**

kauft zu höchst. Tagespreisen

Kettenfabrik Gebr. Hoffmann, Märkischestr. 24

588

**1 Sturzkarre**

guterhalten und

**1 Dreischaar**

hat abzugeben 555

Währenmann Lichtendorf.

**Bettnässen** Befreiung sofort Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. (187

Josef Kistler, Reichertshausen a. Ilm 284 a. Obby.

**Deutschnationale Volkspartei.**

Freitag abend 8 Uhr bei Klempt, Mährstr.:

**Aufklärungsabend**

Thema: 562

Die Gegensätze der Parteien.

**J. Krimmelbein**

Markt 2 Tel. 431

Steuerberatungsstelle

Erklärungen, Reklamationen, Eingaben, Gesuche etc. 16

Gutgehendes 549

**Lebensmittel - Geschäft**

zum 1. April von strebsamen Kaufmann zu übernehmen gesucht. Gefl. Offerten an

Hermann Steinebach

Baak, Post Kattingen

Nr. 5, Bez. 1.

Wohnungsrationierung.

Wer überläßt Brautpaar

**3—4 Zimme**

in besserem Hause? Ang. a. Techn. Eisenbahn-Assistent Moning, Eisenbahn-Bauabteilung 2 Schwerte. 442

19jähriges Mädchen, in Hausarbeit erfahren, sucht

**Stelle**

zur weiteren Ausbildung auf der Küche im bürgerlichen Haushalt. Angeb. unter A. 554 an d. Geschst. d. Ztg

Jugendliche 560

**Arbeiter**

für leichte Arbeit sofort ges.

Jos. Kremer

Baugeschäft.

Suche z. 1. März f. 20jähr.

**Mädchen v. L.**

Stellung in gut. bürg. Hause, evtl. als Zweitmädchen, wo gute Verpfl. garant. wird, oder in Landwirtschaft.

Angebote unter A. 565 an die Geschst. d. Ztg.

**Pianos.**

Stimmen, Reparaturen, Polieren, Intonieren [illegible] aus 85

Klavierbauer

**P. Kendrong**

Schwerte, Brückstr. 9.

Habe früher bei erstklassigen Firmen, wie: Ibach Sohn, Barmen, Rand, Coblenz usw. gearbeitet.

Ankauf von alten Instrumenten.

**Hoffmann's Lavit**

mit Hoffmann's Lavit

vernichtet verblüffend

Goldgesicht

5-fach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten Packung f. eine Kur ausreichend M. 3.75 Vorzugspack. M. 6 n. in rotgelb. Kart. in Apotheken und Drogerien.

**Fettfleckes-Papier**

auch zum Einschlagen von Eßwaren

hochfein fettdicht

vorrätig.

**Carl Braus**

Schwerte (Ruhr).

**J. Krimmelbein**

Schwerte Markt 2

— Fernruf 431. —

Abt. Immobilien u. Hypotheken-Geschäft. Vermittelung für An- und Verkauf von Geschäften, Häusern, Hotels, Gastwirtschaften, Fabriken, landw. Besitzungen jeder Art usw. Beschaffung von Hypotheken. Besorgung von stillen oder tätigen Teilhabern. 25

**Bettnässen** 8323

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Sanitas, Fürth/B. Flößaustr. 28.

**Achtung! Schwerte u. Umgegend. Achtung!**

**Öffentl. Volksversammlung**

Am Freitag, den 30. Januar, nachm. 5½ Uhr findet im Lokale der Ww Köster eine Oeffentliche Volksversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Mieter. Referent: Syndikus Ludwig Esser, Dortmund.
2. Freie Aussprache.
3. Wahl eines endgültigen Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen aller Mieter bittet

Der provisorische Vorstand.

Zur Deckung der Tageskosten werden 30 Pf. Eintritt erhoben.

**Achtung!** **Achtung!**

Am 30. d. Mts., abends 6½ Uhr

**Oeffentliche Versammlung**

der Ortsgruppe

des Zivil-Rentenempfänger-Verbandes

in der Reichskrone. Referent spricht über „Unsere soziale Gesetzgebung und die Invaliden im neuen Deutschland."

Anschliessend Besprechung betreffs Errichtung einer Rechtsschutzstelle in hiesiger Stadt. Um recht zahlreichen Besuch, auch von Nichtmitgliedern, bittet

566 Der Vorstand.

**Schuhwaren.** Maßarbeit und Reparaturen liefert schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden.

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister

Sennigsweg 26. 15

**Besseres Wohnhaus**

mit 8—12 Zimmern und etwas Garten, möglichst Nähe Rathaus, oder geeignetes Grundstück zu kaufen gesucht.

Angebote unter A. 538 an die Geschäftsstelle.

**Kalender**

— bedeutend im Preise zurückgesetzt. —

**Buchhandlung Carl Braus**